

# HOHBERGHAUS-INFO

Nr.: 2/2006, 8. Jahrgang

Evangelisches Hohberghaus Bretten

Dezember 2006

Wohngruppen, Verselbstständigungsgruppen, Betreutes Wohnen, Erziehungsstellen, Tagesgruppen, Intensive Sozialpädagogische Einzelbetreuung, Sozialpädagogische Familienhilfe, Schule für Erziehungshilfe, Berufsausbildung, Soziale Gruppenarbeit, Erziehungsbeistandschaften, Erziehungsberatungsstelle

## INHALT:

	Seiten
- Thema: Ausbildung	1-11
- Weihnachtsbrief	2
- Taufe im Schulgottesdienst	12
- Bildhauerprojekt	13
- Landesjugendtreffen YouVent	15
- Vater-Sohn-Freizeit	16
- DW-Baden für mehr Gerechtigkeit	16
- ACK-Preisverleihung	19
- Parkplatz-einweihung	22

Die nächste HOHBERGHAUS-INFO erscheint im Juli 2007

## Ausbildung ist mehr...

Die Berufsausbildung hat sich in den letzten Jahrzehnten drastisch verändert. Wie war das noch vor 30 bis 40 Jahren? In der Regel war es nicht schwer, einen Ausbildungsplatz zu bekommen, und selbstverständlich wurden die Auszubildenden nach der Lehrzeit in ihrem Betrieb übernommen.

Die große Mehrheit hatte einen Volksschulabschluss und selbst für junge Menschen ohne Schulabschluss gab es Arbeitsplätze als Helfer und Arbeiter. Der Ausbildungsstil war geprägt von Gehorsam und Unterweisung. Und vielleicht hat ja der ein oder andere von seinem Meister auch mal einen hinter die Löffel bekommen.

Heute sieht die Ausbildungswelt doch ein wenig anders aus. Der Druck auf ein gutes Abschlusszeugnis, nach Möglichkeit eines Realschulabschlusses, ist immens gestiegen und beginnt in der Regel schon in der Grundschule. Es gibt heute kaum noch Berufe, für die ein Hauptschulabschluss ausreicht, um überhaupt in einem Bewerbungsverfahren eine Chance zu bekommen und vielleicht zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen zu werden. Kein Wunder, dass so viele junge Menschen resignieren und keine Zukunftsperspektive für sich sehen, obwohl sie oft motiviert sind und etwas lernen wollen.

Der Auszubildende von heute muss teamfähig und flexibel

sein. Er sollte ein großes Maß an Zuverlässigkeit mitbringen, verantwortungsvoll handeln und qualitativ hochwertige Ergebnisse bringen. Ausbildungsinhalte sollen vom Azubi handlungsorientiert und selbständig erarbeitet werden und vor allen Dingen muss er belastbar sein und offen und motiviert und kontaktfähig und, und, und...

Was passiert nun mit einem jungen Menschen, der genau zu einem Zeitpunkt, an dem diese vielen Erwartungen an ihn gerichtet werden, in einer schwie-

men der Jugendhilfe eine große Chance. In einem geschützten Rahmen werden die Ausbildungsinhalte vermittelt und die persönliche Entwicklung des Einzelnen in den Vordergrund gestellt. Es ist immer wieder erfreulich für die Ausbilder, wie sich ein schüchterner, ängstlicher Jugendlicher in den drei Jahren Ausbildungszeit zu einer selbstbewussten Persönlichkeit entwickelt. Oder wie aus einem schwachen Schüler ein verantwortungsbewusster Be-



rigen persönlichen Lebenssituation steckt. Er hat vielleicht seinen Hauptschulabschluss geschafft, ist aber auf Grund seiner familiären Situation noch nicht so belastbar und zuverlässig. Vielleicht ist ein Arbeitstag von 7,7 Stunden einfach noch zuviel. Die Angst, am Ausbildungsplatz zu versagen, ist groß und kann blockieren.

Für diese jungen Erwachsenen bietet die Ausbildung im Rah-

rufsschüler wird. Natürlich verlangt Ausbildung in der Jugendhilfe viel Geduld, Einfühlungsvermögen, gute Nerven und immer wieder neue Ideen. Aber es lohnt sich.

Auf den nächsten Seiten erfahren Sie mehr über die Ausbildungsangebote und -strukturen im Hohberghaus, und ehemalige Azubis berichten über ihren weiteren beruflichen Werdegang. AvSt

## Weihnachtsbrief aus dem Hohberghaus

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freundinnen und Freunde unseres Hauses, liebe Ehemalige, liebe Eltern,

auch in diesem Jahr möchte ich Sie wieder herzlich mit dem Weihnachtsbrief aus dem Hohberghaus grüßen, und ich freue mich, wenn Sie unsere Arbeit interessiert verfolgen. Schwerpunkt in der sechzehnten Ausgabe unserer Hohberghaus-Info sind die beiden Ausbildungsbe- reiche.

Trotz aller Anstrengungen finden sich viele Jugendliche in der Situation wieder, keinen Ausbildungsplatz zu finden. Manche Jugendliche schreiben fünfzig und mehr Bewerbungsschreiben und resignieren aufgrund der Absagen oder den unbeantworteten Hoffnungen. Andere sind aufgrund ihrer eigenen belasteten Lebensgeschichte den Anforderungen der Ausbildung auf dem freien Arbeitsmarkt nicht gewachsen. Diese Jugendlichen brauchen einen beschützten Ausbildungsrahmen. Sie brauchen unsere Ausbilderinnen und Ausbilder in der Hauswirtschaft und im Gartenbau, die einen langen Atem haben, die Geduld beweisen können, die aber auch anspornen und Wissen vermitteln. Als Jugendhilfeeinrichtung der Diakonie sehen wir den einzelnen Jugendlichen als Geschöpf Gottes und setzen uns für Gerechtigkeit für benachteiligte Jugendliche ein. Wir wollen mit den Ausbildungsangeboten in der Hauswirtschaft und im Gartenbau Bildungschancen für Jugendliche ermöglichen und ihnen eine Zukunftsperspektive anbieten. Wir plädieren für eine transparente politische Regelung an der Schnittstelle zwischen Jugendhilfe und Arbeitsagentur, damit eine weitere Benachteiligung für schon belastete Jugendliche vermieden wird. Deshalb danken wir allen Jugendämtern herzlich, die bereit sind, Kosten aufzubringen, und damit für die Jugendlichen

in die Zukunft zu investieren. Wir danken denen auch sehr herzlich, die für unsere Arbeit beten und uns finanziell und tatkräftig unterstützen. So haben zum Beispiel die Elterninitiative Ruit und die Theatergruppe der Firma Gillardon hohe Beträge gespendet. Mit dem Geld wird jetzt ein großer Lager- schuppen für unsere erlebnispäda- gogischen Geräte wie Kanus, Mountainbikes etc. gebaut.

Schön ist, dass wir nicht etwa alleine bauen müssen, sondern dass starke Männer der mittelalterlichen Gruppe `Zehrhäus Paravicini` uns an einem Samstag bei den Funda- mentarbeiten tatkräftig unterstützt haben. Das braucht das Hohberghaus für die Gestaltung der Zu- kunft: Beterinnen und Beter, die an uns denken, finanzielle Mittel, die uns ermöglichen, für unsere Kinder und Jugendliche Betreuungs-, Ausbildungs- und Beschulungsan- gebote zu machen und eine Ver- netzung mit ehrenamtlichem Enga- gement, das uns mit gezielten Pro- jekten unterstützt.

Wir wollen dies auch zurückzahlen und engagieren uns deshalb feder- führend an dem Projekt `Familien gestalten in Bretten`. Gemeinsam mit der Stadt Bretten und vielen Institutionen und Vereinen sowie der Unterstützung durch die „Brettener Woche“ wollen wir professionelle und ehrenamtliche Ar- beit miteinander vernetzen und eine Plattform zum Austausch und für Hilfeangebote einrichten. Wir haben uns zum Ziel gesetzt, dass die Erziehungskompetenz und die Rolle der Eltern gestärkt werden soll. Eine intensive Elternarbeit war auch der Anlass, gemeinsam mit dem Kreisjugendamt Karlsruhe eine Tagesgruppe in eine Soziale Gruppenarbeit (SGA-Family) um- zukonzeptionieren. Die Kinder werden nun seit September 06 an drei Tagen in der Woche in der Gruppe betreut. An den restlichen Tagen gehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in die Familien und unterstützen diese in ihrer Er- ziehungskompetenz.

Seit dem 01.09.2006 wird auch die Tagesgruppe der Niefernburg unter der Trägerschaft des Hohberghau-

ses weitergeführt.

Dies war nur mög- lich, weil eine enge und vertrauensvolle Kooperation zwi- schen den Jugend- hilfeeinrichtungen Niefernburg und dem Hohberghaus besteht. Das Kultusministerium Baden- Württemberg hat uns mitgeteilt, dass keine grundsätzlichen Bedenken gegen die Genehmigung einer zweiten priva- ten Schule für Erziehungshilfe beste- hen. Wir freuen uns darauf, gemeinsam mit den Kostenträgern des Jugendam- tes und der Schulämter des Enzkreises und der Stadt Pforzheim uns auf die letzte Wegstrecke eines langen An- tragsweges zu begeben. Wir haben uns zum Ziel gesetzt, zum Schuljahr 2007/2008 mit 24 Schülern in einem Schulgebäude in Enzberg zu starten. Mit Schwung und Elan planen wir in die Zukunft und dankbar schauen wir zurück. So hat die Erziehungsbera- tungsstelle in Pforzheim im Oktober das einjährige Jubiläum gefeiert. Wir sind stolz auf die geleistete Arbeit dort und freuen uns über die gelungene Zu- sammenarbeit im Rahmen der Träger- gemeinschaft mit dem Diakonischen Werk Pforzheim-Stadt.

Ich möchte allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den verschiedenen Be- reichen herzlich danken für ihren Ein- satz und ihre Kreativität. Sie verkör- pern das Anliegen im Hohberghaus, sich für unsere Kinder, Jugendlichen und deren Familien einsetzen zu wol- len und dafür danke ich Ihnen. In der Jahreslosung der Herrnhuter Brüderge- meine für das Jahr 2007 heißt es in Je- saja 43, 19a „Denn siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's nicht?“ Gott verheißt, dass er einen Weg durch die Wüste machen wird. Darauf wollen wir bau- en, und ich wünsche Ihnen, dass Sie den Weg trotz vieler Steine nicht aus den Augen verlieren. So wünsche ich Ihnen eine besinnliche und schöne Ad- ventszeit und eine fröhliche Weih- nachtszeit. Ich freue mich, von Ihnen zu hören oder Sie zu sehen und wün- sche Ihnen, da wo Sie sind einen ge- segneten Start in das neue Jahr 2007,

Ihr Jochen Röckle  
Gesamtleiter



## Ausbildung ist Wertschätzung

Tanja hat ihre Mutter verloren. Diese hat sich vor drei Jahren das Leben genommen. Tanja hat sich Vorwürfe gemacht, sie hätte ihrer Mutter mehr helfen müssen.

Ihre jüngste Schwester war erst vier Monate alt. Für sie hat sie dann wie eine Mutter gesorgt, zusammen mit Ihrem Stiefvater, mit dem sie sich gut versteht und den sie als ihren eigentlichen Vater betrachtet. Ihr leiblicher Vater hatte sie nicht gut behandelt.

Sie wird nicht fertig damit, dass ihre Mutter sich unter einen Zug gelegt hat. Zugfahren macht ihr seither Angst und fürchterliche

Wenn sie mit dem Zug zur Schule fährt, bekommt sie nicht selten einen jener schlimmen Anfälle, wegen denen sie schon zweimal in eine Kur musste. Und meist kommt sie mit Kopfschmerzen in der Schule an.

Was bedeutet eine Berufsausbildung für einen Menschen mit einer solchen Geschichte? Tanja möchte ein ganz normales Leben führen, Spaß haben, Geld verdienen. Doch sie sieht oft nicht, wie sie das schaffen soll.

Soll man mit ihr hart sein, wenn sie mal nicht leistungsfähig ist? Muss man ihr nur beibringen, sich mehr anzustrengen und sich an die Re-

mittlung von Berufsinhalten. Menschen wie Tanja brauchen einen Lebensraum und verständnisvolle Ausbilder. Sie brauchen verlässliche Partner, die auch mal ihre schweren Zeiten mittragen und Krisen aushalten können.

Und wenn sie dann erleben, dass man sie mit ihren Problemen akzeptiert und ernst nimmt, dann kann etwas Neues beginnen. Dann steigt die Belastungsfähigkeit wieder und die Perspektive wächst, es doch zu schaffen. Trotz aller Probleme. Aber dies braucht Zeit.

Seit über hundert Jahren machen Mädchen wie Tanja eine Ausbildung zur Hauswirtschafterin im Evang. Hohberghaus. Und Frauen im fortgeschrittenen oder hohen Alter erzählen bei den Ehemaligentreffen, wie wichtig das für ihr weiteres Leben war. Selten war es der Traumberuf und fast alle waren erst einmal nicht glücklich oder zufrieden mit ihrer Situation. Aber sie hatten Menschen, die sich um sie gekümmert haben.

„Kinder brauchen jemanden, der *für* sie ist“, sagt Schwester Elfriede Lenz, die ihr ganzes Berufsleben lang Mädchen im Hohberghaus zur Hauswirtschafterin ausgebildet hat. `Wertschätzung` heißt das in der aktuellen pädagogischen Fachsprache. Und diese Wertschätzung gründet sich nach christlichem Menschenbild darin, dass die Würde des Menschen allein darauf beruht, Geschöpf Gottes zu sein. Und als solche sind wir alle gleich.

Ausbildung ist viel mehr, als Berufsausbildung oder Lehrjahre, die keine Herrenjahre sind. Ausbildung ist zusammen leben, miteinander arbeiten, reden, lachen und feiern.  
gh



Kopfschmerzen. Und eine Krankheit hat sich eingestellt, die ihr das Leben schwer macht. Sie weiß nicht mehr weiter, zumindest nicht ohne professionelle Hilfe.

Tanja macht jetzt eine Ausbildung zur Hauswirtschaftshelferin im Hohberghaus. Oft ist sie fröhlich, manchmal sogar aufgedreht. Aber immer wieder holen sie die Gedanken an die Mutter ein.

geln zu halten? Muss man sie nur auf die harte Welt da draußen vorbereiten?

Tanja ist eine von vielen. Jede und jeder, der Jugendhilfe benötigt, hat seine Geschichte im Gepäck. Und diese Geschichten sind oft so schwer, dass das Tragen dieses Gepäcks alleine schon viel Kraft in Anspruch nimmt. Kraft, die dann im Berufsalltag fehlt.

Die Ausbildung in der Jugendhilfe muss weit mehr bieten, als die Ver-

## Ausbildung ist cool...

Das Hohberghaus bietet Jugendlichen, die sich in einer Jugendhilfemaßnahme befinden, die Möglichkeit, eine Ausbildung zur Hauswirtschafterin oder zur Hauswirtschaftshelferin zu machen. Die Ausbildungsinhalte, wie z.B. Wäschepflege, Kochen, Nähen, Backen, Reinigung, Dekoration und Gestaltung werden in den Bereichen Großküche, Wäscherei und Ausbildung vermittelt. Hierbei wechselt jede Auszubildende

Tischdecken, Schürzen, Babyspielzeug, Vorhänge, Patchworkkissen oder sogar Handtaschen werden hier von den Azubis hergestellt, um diese dann später z.B. auf dem Weihnachtsmarkt zu verkaufen. Das eingenommene Geld fließt in eine gemeinsame Azubifreizeit.



alle vier Wochen den Bereich, um bereits Gelerntes zu wiederholen, zu vertiefen oder Neues dazu zu lernen. Im Bereich Ausbildung können die Ausbilderinnen Angela von Staden und Tina Silber auch gezielte Lernzeiten durchführen, um die Lerninhalte der Berufsschule zu üben und zu vertiefen, sowie für Klassenarbeiten zu lernen. Hier wird auch das Nähen gelehrt. Schöne Sachen wie

So konnte die Gruppe z.B. schon drei Wellness-Tage in Bad Wildbad einlegen. Solche Freizeiten sind sehr wichtig, um den Teamgeist zu fördern, und man kann sich auch mal außerhalb der Arbeit besser kennen und verstehen lernen.

Im Ausbildungsbereich befindet sich auch eine Küche, die mit ihrer großzügigen Arbeitsfläche viel Platz bietet, um Desserts, Menüs



oder leckere Torten und Kuchen zu zaubern. Jetzt im Herbst wird z.B. Quittengelee hergestellt. Doch bevor so ein leckeres Menü verkostet werden kann, stehen viele Vorarbeiten an. Das Rezept muss abgeschrieben, der Einkaufszettel zusammengestellt werden, und die benötigten Lebensmittel müssen eingekauft werden. Erst dann kann mit der eigentlichen



Arbeit begonnen werden. Und da noch kein Meister vom Himmel gefallen ist, stehen Frau von Staden und Frau Silber jederzeit mit Rat und Tat zur Seite; erklären, helfen, unterstützen, loben, ermahnen und trösten auch mal, wenn's nicht gleich klappen will. Da auch Deko und Gestaltung zu den Ausbildungsinhalten gehören, stammen die schönen Fensterbilder im Verwaltungsgebäude auch aus

Weihnachtsfeier mitverantwortlich. Und damit es ihnen im Hohberghaus nicht zu langweilig wird, dürfen sie auch Praktika machen, z.B. im Evang. Altenheim in Bretten oder im



Und sie denkt mit einem lachenden und einem weinenden Auge auf so manch gemeinsam gemeisterte Krise wie auch auf gemeinsam erlebte Erfolge zurück. Die Berufsausbildung trägt einen guten Teil dazu bei, dass aus Jugendlichen junge Erwachsene werden, starke Persönlichkeiten, die mit beiden Beinen fest und selbstbewusst im Leben stehen. Und wenn die Azubis dann die Möglichkeit haben, eine Arbeitsstelle in einem Krankenhaus, einem Altenheim, einem Privathaushalt, in der Gastronomie, einer Kantine oder einer Reinigungsfirma zu bekommen, dann sagen die Ausbilder: Ausbildung ist cool. TS

Azubi-Hand. Ob aus Tonpapier oder Fensterfarben - die Azubis sind kreativ! Jedes Jahr sind sie auch an der Deko für die Mitarbeiter-

Hohenwartforum in Hohenwart. So können sie sehen, wie ein Arbeitstag außerhalb abläuft.



Sehr mit einbezogen sind die Azubis auch in die verschiedenen Aktivitäten im und ums Hohberghaus, wie z.B. bei Veranstaltungen wie dem Tag der offenen Tür, dem Ehemaligentreffen, dem Flohmarkt usw... Hier machen sie die Gästebewirtung und backen im Vorfeld tolle Kuchen und Torten. Und wenn nach drei Jahren der Abschied naht und die Abschlussprüfung erfolgreich bestanden wurde, so sind sie doch allen sehr ans Herz gewachsen, 'unsere Mädels', wie Angela von Staden sagt.



## Ausbildung ist Gemeinschaft

### Aleksandra befragt ihre KollegInnen

Aleksandra hat im September 2006 mit der Ausbildung zur Hauswirtschafterin im Evangelischen Hohberghaus begonnen. Sie lebt seit August in der Wohngemeinschaft Flieder. Für sie war es eine spannende Aufgabe, diese Interviews mit doch recht persönlichen Fragen mit ihren Azubi-KollegInnen durchzuführen.

**A:** Kevin, was hat dich dazu bewegt als Junge eine Hauswirtschaftsausbildung zu machen?

**Kevin:** Ich war zu spät mit meinen Bewerbungen, und als ich einen Ausbildungsplatz als Haus-

**Alica:** Ich bin am liebsten in der Großküche, hier ist es abwechslungsreich und oft lustig.

**A:** Nina, fällt es dir schwer, die geforderten Aufgaben zu erledigen?

**Nina:** Manchmal bin ich ein bisschen überfordert, aber ich bekomme es immer wieder hin.

**A:** Ribana, wie gefällt es dir in der Berufsschule?

**Ribana:** Es ist toll neue Leute kennen zu lernen. Die Schule ist genauso, wie ich es mir immer gewünscht habe.

**A:** Isabell, möchtest du nach der Ausbildung weiter als Hauswirtschafterin arbeiten?

**Isabell:** Nein, ich möchte eine zweite Ausbildung zur Köchin



berge oder einem Privathaushalt als Hauswirtschafterin arbeiten.

**A:** Franziska, du bist erst seit kurzer Zeit bei uns in der Ausbildung. Möchtest du danach noch eine zweite Ausbildung machen?

**Franziska:** Ich möchte im Anschluss gerne eine Ausbildung zur Bürokauffrau machen, damit ich bessere Verdienstmöglichkeiten habe und mir ein tolles Auto leisten kann.

wirtschafter angeboten bekommen habe, habe ich zugestimmt, da ich sowieso Koch werden möchte.

**A:** Tamara, du bist nun im letzten Ausbildungsjahr. Was bringt dir die Ausbildung für deine Zukunft?

**Tamara D.:** Ich habe dann einen Gesellenbrief und bekomme bessere Arbeit.

**A:** Afife, was macht dir in der Ausbildung besonders Spaß?

**Afife:** Ich backe am liebsten Kuchen und nasche dabei gerne viel Teig.

**A:** Alica, in welchem der drei Ausbildungsbereiche arbeitest du besonders gerne?

machen.

**A:** Sabine, wie kamst du in unseren Betrieb?

**Sabine:** Ich kam durch die Pflegemutter meiner Stiefschwester hier her. Ich habe zunächst ein Praktikum gemacht und bekam dann einen Ausbildungsplatz.

**A:** Lena, wo möchtest du nach der Ausbildung gerne arbeiten?

**Lena:** Ich möchte in einer Jugendher-



## Ausbildung ist Schule und Bildungschance

Die Auszubildenden der Hauswirtschaft besuchen die Elisabeth-Selbert Berufsschule in Karlsruhe. Das ist speziell für die Azubis, die ihren Schulabschluss in der Hohbergsschule gemacht haben, eine große Umstellung. Musste man früher nur über das Heimgelände laufen, um pünktlich zum Unterricht zu kommen, heißt es nun früh aufstehen. Damit man pünktlich um 8.00 Uhr in Karlsruhe zum

dungsberufe Hauswirtschafter/in, Hauswirtschaftshelfer/in und die Berufe im Hotel- und Gaststättengewerbe.

**Afife:** Welche Fächer unterrichten Sie?

**Schelauske:** Meine Ausbildungsfächer sind Biologie und Textile Verarbeitung, ich unterrichte aber alle Fächer außer Deutsch, schwerpunktmäßig Wirtschaftskunde, Fachkunde und Fachrech-

keiner merkt es. Außerdem ist die Ablenkung in großen Klassen immer eine Gefahr für Schüler, die sich nicht so gut abgrenzen können.

**Nicky:** Wie kann die Berufsschule den Azubis helfen?

**Schelauske:** Die Berufsschule macht ja nur ein Drittel der Ausbildung aus, den Hauptteil trägt der Betrieb. Es ist daher für uns ein wichtiges

Anliegen, eng mit den Ausbildungsbetrieben zusammenzuarbeiten und einen guten und regelmäßigen Kontakt zu den Ausbildern zu haben.

**Afife:** Was kann der Azubi dazu beitragen, dass es in der Berufsschule gut läuft?

**Schelauske:** Er sollte die Regeln der Schule einhalten, pünktlich sein, gut mitarbeiten und sich im Unterricht einbringen. Teamfähiges und pflichtbewusstes Verhalten fördern ein gutes Unterrichtsklima.

**Nicky:** Welche Maßnahmen gibt es für Schüler, die sich nicht an die Regeln halten?

**Schelauske:** Bei einem Fehlverhalten wird der

Ausbildungsbetrieb informiert, schließlich ist die Zeit in der Berufsschule ja bezahlte Arbeitszeit. Wenn der Schüler ohne Unterrichtsmaterial in die Schule kommt, kann es schon mal sein, dass wir ihn wieder in den Betrieb schicken. Vergisst er die Hausaufgaben, kann er dafür eine Sechse bekommen.

**Afife:** Frau Schelauske, wir bedanken uns für dieses Interview. Was möchten Sie den Schülern mit auf den Weg geben?

**Schelauske:** Ich wünsche Ihnen und allen Schülern Freude in der Schule und dass sie nach bestandener Abschlussprüfung einen Arbeitsplatz finden. Alles Gute.

AvS



Unterricht erscheint, muss man spätestens um 6.35 Uhr die Stadtbahn am Wannenberg erwischen. Und so ein Berufsschultag ist lang, der geht schon mal bis 17 Uhr. Afife und Nicky, beide Azubis im zweiten Ausbildungsjahr, interviewten Frau Schelauske, ihre Lehrerin in der Berufsschule.

**Afife:** Frau Schelauske wie lange unterrichten Sie schon in der Elisabeth-Selbert Schule?

**Schelauske:** Ich bin 1978 zunächst als Nebenlehrerin eingestellt worden, habe dann mein Staatsexamen gemacht und bin nun seit 1980 Lehrerin dieser Schule.

**Nicky:** Welche Funktion haben Sie in der Schule?

**Schelauske:** Ich bin Fachabteilungsleiterin der Berufsschule im Dualen System für die Ausbil-

den.

**Nicky:** Welche Schwierigkeiten in der Schule beobachten Sie bei den Auszubildenden der Hauswirtschaft?

**Schelauske:** Mir fehlt oft die 'Ernsthaftigkeit' bei den Schülern, sie nehmen den Übergang von Schule in eine Berufsausbildung zu leicht.

**Afife:** Einige Azubis kommen aus der Hohbergsschule und wechseln mit Beginn der Ausbildung in eine Regelschule. Welche besonderen Probleme kommen auf die jungen Menschen zu, was meinen Sie?

**Schelauske:** Ein Schüler der Hohbergsschule hat gelernt, in kleinen Gruppen zu arbeiten. Bei uns sind die Klassen größer. Da kann man sich leichter verstecken, man kann untergehen und

## Ausbildung ist Arbeit: In der Großküche

**Hier läuft das Essen nicht vom Band, hier kocht man noch mit Herz und Hand**

In der Großküche des Hohberghauses gab es im vergangenen Jahr viel Neues. Die Kolleginnen Frau Platzer und Frau Schaier sind nach langjähriger beruflicher Tätigkeit im Hohberghaus nun in den wohlverdienten Ruhestand bzw. in

In der Großküche lernen die Azubis, den Frühstückstisch einzudecken, warme Getränke zuzubereiten und alles zu richten, was zum Frühstück gehört. Für Sonderveranstaltungen werden belegte Brötchen oder kleine Schnitten garniert. Sie lernen Salate putzen, Salatsaucen herstellen oder verschiedene Desserts zubereiten, von einem selbst gekochten Pudding bis

hin zum Erdbeertiramisu. Nicht zu vergessen das Backen von vielen schönen Kuchen oder natürlich das beliebte Weihnachtsgebäck in der Adventszeit. Des weiteren beginnt gleich im ersten Lehrjahr das Heranführen an alle Kochprozesse und das Zubereiten einzelner Speisenkomponenten. Dabei hat auch im Hohberghaus der internationale Trend Einzug gehalten, und neben Gerichten der traditionellen deutschen Küche gibt es auch Gerichte aus der

italienischen, chinesischen, mexikanischen oder amerikanischen Küche.

Die Aufgabe der Gemeinschaftsküchen ist es aber auch, auf gesunde und vitaminreiche Kost zu achten. So gibt es sehr viel Salat, Gerichte mit Gemüse, und hier wird besonderer Wert auf Frische gelegt. Oder es gibt Desserts mit frischem Obst, Joghurt oder Quark. Dank der hauseigenen Gärtnerei ist es nun auch möglich, noch mehr mit gartenfrischen Kräutern zu arbeiten.

„Wir in der Großküche freuen uns,“ sagt Frau Triller, die Küchenchefin, „für unsere Kinder und Mitarbeiter ein gutes Mittagessen zu kochen, und eine besondere Aufgabe sehen wir in der Ausbildung der Azubis zu



Hauswirtschaftshelferinnen und Hauswirtschafterinnen. Damit sie im späteren Berufsleben vielleicht gerne an die Ausbildungszeit zurückdenken, weil wir ihnen viele Fähigkeiten und viel Wissen vermitteln konnten.“

KT/gh



die Altersteilzeit verabschiedet worden. Und die neuen Gesichter - Frau Kern, Frau Hollstein und Herr Triller - sind herzlich aufgenommen worden und haben die Verantwortung für die Ausbildung der Azubis zur Hauswirtschafterin oder Hauswirtschaftshelferin mit übernommen.

Für die Azubis im ersten Lehrjahr hat ein neuer Lebensabschnitt begonnen und es gilt, sich an den Tagesablauf in der Großküche mit allen Arbeitsaufgaben zu gewöhnen. Schon nach wenigen Wochen sind große Fortschritte, viel Freude und persönliches Engagement erkennbar. Darüber freuen sich die Ausbilder und sind dann ihrerseits motivierter, mit den „Azubinen“ dran zu bleiben.



## ...als Landschaftsgartenbau-Fachwerker

Die Ausbildung zum Fachwerker im Bereich Landschaftsgartenbau auf dem Gelände des Hohberghauses ist ein interessantes und abwechslungsreiches Berufsfeld, für alle die gerne in der Natur und mit der Natur arbeiten möchten. In der dreijährigen Ausbildung erlernt man die Fertigkeiten und Fähigkeiten nach einem vorgegebenem Ausbildungsplan. Dieser beinhaltet:

- Schneiden und pflegen von Hecken und Sträuchern
- Schneiden und Ausasten von Bäumen
- Einmessen und Ausnivellieren von Baustellen
- Verlegen von Natursteinen und Pflastersteinen nach Plan
- Sachgemäßer und sicherer

**Kevin ist im ersten Lehrjahr als Landschaftsgartenbau-Fachwerker**

**INFO:** Kevin, was macht dir am meisten Spaß bei deiner Arbeit?

**Kevin:** Eigentlich alles.

**INFO:** Gibt es nichts, was dich nervt?

**Kevin:** Nein. Zur Zeit sammeln wir das Laub ein und richten die Beete für den Winter. Manchmal vermessen wir und verlegen Steine. Oder wir schneiden Hecken und Bäume.

**INFO:** Ihr müsst ein großes Gelände versorgen im Hohberghaus.

**Kevin:** Ja, das ist schon viel.

**INFO:** Und was machst du in der Mittagspause?

**Kevin:** Ich kann in der Lehrküche mitessen, und das Essen

schmeckt da ziemlich gut.

**INFO:** Wohnst du noch zu Hause?

**Kevin:** Ja, bei meinen Pflegeeltern, zusammen mit meinem kleinen Bruder.

**INFO:** Und war der Landschaftsgartenbau dein Lieblingsberuf?

**Kevin:** Ja, ich habe noch im Metallbau Praktikum gemacht, aber da habe ich mir gleich am ersten Tag den Finger gebro-



chen und konnte dann nicht mehr weiterarbeiten.

**INFO:** Was willst du machen, wenn du mit deiner Ausbildung fertig bist?

**Kevin:** Am liebsten hier bei Herrn Dauth als Gärtner arbeiten.

gh



Umgang mit Geräten und Maschinen

- Anlegen von Rasenflächen und Rabatten
- Anlegen und Aufbauen einer Natursteinmauer und vieles mehr.

Während der Ausbildungszeit muss zweimal in der Woche die Berufsschule in Karlsruhe besucht werden. Dort lernt man z. B. in der Pflanzenkunde die wichtigsten und gängigsten Pflanzenarten mit dem Botanischen Namen, natürlich auf lateinisch.

MD



## ... im „Heißmangelstudio“

Dienstag ist der Tag, an dem das Mangeln der Wäsche ansteht - mit tatkräftiger Unterstützung von Frau Fronk, die gerne noch aus ihrem Ruhestand gelegentlich vorbeikommt.

Als erstes wird die Mangel eingeschaltet. Da diese bis zum Erreichen ihrer Betriebstemperatur ca. zwanzig Minuten benötigt, ist Zeit für andere Arbeiten. Die

Wäsche, werden durch die Mangel gelassen und gestapelt. Die restlichen Wäschestücke werden gemangelt, gestapelt und erst nach dem Ausschalten der Maschine zusammengelegt und



mengelegt bzw. auf die Leine gehängt. Und zwischendurch gibt es die wohlverdiente Mittagspause.

Nach der Pause geht es in die Turnhalle und in das Schulhaus zum „Handtuchwechsel“, wie die Azubis sagen. Anschließend wird gebügelt, und zwar Arbeitskleidung, Schürzen, Hosen und T-Shirts.

Die Azubis müssen abschließend in ihr Berichtsheft eintragen, welche Arbeiten sie im Laufe des Tages gemacht haben. Und sie dürfen die Checkliste der Wäscherei nicht vergessen: Wasserhähne zudrehen, Gashahn abstellen, alle Elektrogeräte ausschalten usw., bevor sie die Wäscherei verlassen und ihren Feierabend genießen können. AZ

Wäsche der Wohngruppen wird von der Leine genommen und zusammengelegt, Waschmaschinen werden befüllt und der Gastrockner angezündet.

Danach kann mit dem Mangeln von Bettwäsche, Tischdecken, Geschirrtüchern, Schürzen usw. begonnen werden. Dabei muss man vor der Mangel die Wäsche richtig einfädeln und hinter der Mangel die Wäsche abnehmen. Große Teile werden gleich zusammengelegt und in Wäschekörbe verteilt. Kleinere Teile, wie Geschirrtücher und Schür-

zen, werden durch die Mangel gelassen und gestapelt. Die restlichen Wäschestücke werden gemangelt, gestapelt und erst nach dem Ausschalten der Maschine zusammengelegt und sortiert, so dass jede Wohn- und Tagesgruppe genau ihre Wäsche wieder bekommt. Nach einer kurzen Pause geht es mit dem Reinigen des Putzmittel- und Trockenraumes weiter. Zwischendurch wird die Wäsche aus den Waschmaschinen und Trocknern ausgeräumt und zusam-



## Ausbildung ist Zukunft

**Was kann man nach der Ausbildung zur Hauswirtschafterin machen? Info sprach mit drei ehemaligen Auszubildenden.**

**Info:** Leyla, was machen Sie gerade beruflich?

**Leyla:** Ich bin in einem Wald-Kindergarten und mache eine Ausbildung zur Kinderpflegerin und dann weiter zur Erzieherin. Ich habe zwei Jahre Schule mit Praktikum, das bedeutet vier Wochentage Schule einen Tag Praxis.

**Info:** Wie kamen Sie zu dieser Stelle?



**Leyla:** Ich war zuerst in Pforzheim in einem Wald-Kindergarten und habe dort ein Jahr lang Praktikum gemacht. Dann habe ich mir diesen Ausbildungsplatz in Baden-Baden gesucht.

**Info:** War dies Ihr Wunschberuf?

**Leyla:** Ja, das war schon immer mein Traum, mit Kindern zu arbeiten.

**Info:** Wie sind Sie nach der Abschlussprüfung in Hauswirtschaft zu der neuen Stelle gekommen?

**Leyla:** Ich habe den Absprung über die Gastronomie geschafft. Das ging aber nicht lange gut. Dann habe ich mich in Kindergärten beworben.

**Info:** Wie sehen Sie Ihre Ausbildungszeit im Hohberghaus im Rückblick?

**Leyla:** Super, ich habe viel gelernt. Ich bin froh, dass ich das gemacht habe, ich habe dadurch neue Chancen erhalten. Draußen fällt es mir jetzt viel leichter, die neue Ausbildung zu machen. Wir

haben ein gutes Arbeitsklima, meine Meinung wird geschätzt.

**Info:** Hatten Sie zu Anfang Ihrer Ausbildung die Vorstellung, dass es beruflich so weitergeht, wie es nun gelaufen ist?

**Leyla:** Ich wusste, ich will noch mal was anderes machen. Nur Hauswirtschaft wäre mir schwer gefallen. Ich habe auch noch gejobbt, um mir dies so zu ermöglichen.

**Info:** Was würden Sie heutigen Azubis empfehlen?

**Leyla:** Auf jeden Fall die Ausbildung durchziehen, und dann hinterher etwas suchen, was einem Spaß macht. Dankbar annehmen, was man hat, und nicht nur träumen.

**Info:** Ines, wie ging es bei Ihnen nach der Ausbildung beruflich weiter?

**Ines:** Ich habe mich noch während der Ausbildungszeit auf eine Stelle beim Weingut Kern in Oberderdingen beworben, und arbeite hier nun schon im sechsten Jahr. Vor zwei Jahren bin ich von Flehingen nach Oberderdingen gezogen, damit ich besser zur Arbeit komme.

**Info:** Welche Aufgaben haben Sie an Ihrem Arbeitsplatz?

**Ines:** Ich bin für die Organisation in der Küche verantwortlich, also Einkauf, Lagerhaltung, Hygienevorschriften, Anleiten von Mitarbeitern, Ausrichten von Familienfesten und natürlich helfe ich beim Kochen mit. Wir machen noch alles selber, da gibt es viel zu tun.

**Info:** Ines, war Hauswirtschafterin Ihr Wunschberuf?

**Ines:** Nein, mein Traum war immer, Kinderkrankenschwester zu werden. Ich habe mich damals auch im Krankenhaus beworben, und hätte erst Krankenschwester und anschließend eine weitere Ausbildung zur Kinderkrankenschwester machen müssen. Ich hätte auch einen Ausbildungsplatz bekommen, habe mich dann aber doch für die Hauswirt-

schafterin entschieden. Und ich fühle mich hier sehr wohl. Familie Kern vertraut mir und schätzt meine Arbeit sehr.

**Info:** Wenn Sie heute an ihre Zeit im Hohberghaus zurück denken, was meinen Sie?

**Ines:** Ich denke, in der für mich schwierigen Zeit damals war der geschützte Rahmen genau das Richtige. Ich möchte den Azubis von heute Mut machen, durchzuhalten, und nicht aufzugeben. Das erste Ausbildungsjahr ist schwierig, aber nach der Zwischenprüfung hatte ich damals entschieden, die Ausbildung fertig zu machen, und nach dieser Entscheidung lief es dann auch gut.

**Info:** Gibt es Pläne für die Zukunft?

**Ines:** Ich werde mich 2007 zur Meisterprüfung anmelden. AvSt

**Info:** Dagmar, was machen Sie zur Zeit?

**Dagmar:** Ich wohne mit meiner zweieinhalbjährigen Tochter in Klingenstein und bin gerade Hausfrau und Mutter.

**Info:** Wie verlief Ihre berufliche Laufbahn nach der Zeit im Hohberghaus?

**Dagmar:** Ich habe nach der Ausbildung zunächst in einem Restaurant in Bruchsal in der Küche und im Service gearbeitet. Anschließend war ich bei einer Catering Firma in einer Kantine beschäftigt. Zwei Jahre habe ich bei der AWO in Bruchsal als Familienhelferin gearbeitet und bis zur Geburt meiner Tochter war ich im Autohof in Bruchsal im Service beschäftigt. Da meine Tochter schon in den Kindergarten geht, würde ich gerne wieder in den Beruf einsteigen, aber es ist schwierig, die Arbeitszeiten mit den Kindergartenöffnungszeiten abzustimmen.

**Info:** Dagmar, wenn Sie an Ihre Zeit im Hohberghaus zurückdenken, wie war das für Sie?

**Dagmar:** Ich war in einer schwierigen Lebenssituation. Ich wüsste nicht was aus mir geworden wäre, wenn ich nicht die Chancen im Hohberghaus bekommen hätte. AvSt

## Taufe beim Schulabschlussgottesdienst



Im Vorfeld wollte mir niemand sagen, was mich bei einem Schulabschlussgottesdienst im Hohberghaus erwartet. Ich soll einfach mal selber sehen und erleben, wie das ist. Es sei kein gewöhnlicher Gottesdienst.

Von meiner früheren Tätigkeit her kenne ich das gut, Gottesdienste in ganz anderer Form. Und so war mir die lockere Atmosphäre ohne großartige Liturgie vertraut. In der Sporthalle war ein aufmerksames Zuhören spürbar und es herrschte Ruhe. Es war keine unangenehme künstliche Stille oder aufgesetzte Andacht.

Durch den Gottesdienst zog sich wie ein roter Faden die Würdigung des Einzelnen und dessen Achtung. Die Aktion des Rekordebuches (vgl. Seite 17 dieser Ausgabe) gab die Gelegenheit, einige Talente vorzustellen. Aufgabe aller Erziehung, so könnte man resümieren, ist das Entdecken der Möglichkeiten des Einzelnen. Alle konnten sich die Frage stellen, was zeichnet mich aus, was kann ich besonders gut, worin bin ich einmalig?

Für mich war der Höhepunkt des Gottesdienstes die Taufe von Armin Hatz. Es war nicht so sehr der Taufakt als viel-

mehr die Tatsache, dass da ein Sechzehnjähriger von sich aus sagt, ich will getauft werden. Und auf die Frage „weshalb“, kam spontan die Antwort: „Weil ich an Gott glaube“. So einfach und doch so schwer ist das mit dem Glauben. An Gott glauben,



ihm vertrauen und sich unter seinen Schutz stellen. Pfr. Hauser führte zur Taufe aus, dass durch die Taufe nicht alle unsere Probleme gelöst werden, vielmehr steht durch die Taufe unser Le-

ben unter dem besonderen Schutz Gottes. Wenn wir uns an den Spruch von Augustinus halten, 'liebe und tu was du willst', haben wir eine Orientierung für unser Leben und dennoch große Freiheit.

Liebe, die sich selbst und den Nächsten meint, ist die Grundlage für ein gelingendes Leben. Wahrscheinlich werden wir unser ganzes Leben lang buchstabieren müssen, was das heißt. Es geht ja um echtes, aufrichtiges Lieben und nicht nur um ein kurzfristiges positives Gefühl. Es geht um die Liebe, die auch das Unvollkommene akzeptiert.

Ich hoffe, dass diese Botschaft bei den Zuhörern angekommen ist. Liebe nimmt auch das Unvollkommene an und glaubt an die Möglichkeiten der Veränderung. Und die Liebe sieht den Menschen in seiner Einmaligkeit mit seinen Begabungen und Möglichkeiten.

Ich konnte einen schönen Gottesdienst in lockerer Atmosphäre erleben. Die große aktive Beteiligung der Schülerinnen und Schü-

ler und der Lehrerinnen und Lehrer war faszinierend. Schön war, dass so viele ihre Talente gezeigt haben und so wurde das Gesagte unmittelbar erlebbar. *Ilse Hellmann*

## „Bruno und Brunhilde“ – ein Bildhauerprojekt

Nach einem viertägigen Klassenprojekt im Juli 2005 mit der sechsten Klasse hatte Klassenlehrerin Sandra Thulke die Idee, ein Schulprojekt im Bildhauen zu machen. Zusammen mit Künstler und Bildhauer Thomas Brunner ([www.symbolbildhauerei.de](http://www.symbolbildhauerei.de)) begann die Planung und das Projekt konnte Anfang 2006 starten.

Passende Quader aus Sandstein wurden auf dem Schulhof aufgestellt und im Juni ging es los. Jeden Mittwoch und Freitag kam Thomas Brunner und arbeitete mit den Hauptschulklassen an den fünf Sandsteinblöcken. Zuerst waren diese noch



Projektleiterin Sandra Thulke und Bildhauer Thomas Brunner



erkennbar wären. Thomas Brunner konnte die Schüler gut motivieren und erklärte immer wieder die Handhabung von Hammer und Meisel und die nächsten Arbeitsschritte.

Es sollten runde, leicht zu behauende und vor allem praktisch einsetzbare Figuren werden. Schildkröten und Seeigel boten sich an, da man hinterher auf ihnen sitzen und klettern kann. Der Bildhauer musste viel Vorarbeit leisten, indem er ansägte und absägte, da die Schüler nicht so viel abschlagen konnten, wie ursprünglich gedacht war. Gleichzeitig lief der Namensfindungsprozess. Er war als Wettbewerb ausgeschrieben

und es wurden von den Schülern viele verschiedene Namen eingereicht. Das Lehrerkollegium hatte die Aufgabe, abzustimmen. Man einigte sich mehrheitlich auf „Bruno und Brunhilde“ für die beiden Schildkröten.

Zu Beginn des neuen Schuljahres konnten die Kunstwerke feierlich enthüllt und eingeweiht werden. Sie stehen auf dem Schulhof und gleich nach der Einweihung wurde ausgiebig darauf Probe gegessen. Die Schüler waren sich einig, dass sich die schweißtreibende Arbeit gelohnt hat. ST/gh

unförmig und es war schwer vorstellbar, was daraus werden sollte. Aber voller Eifer waren alle bei der Sache. Es war extrem heiß in dieser Zeit und viele waren sich nicht bewusst, wie anstrengend diese Arbeit ist, und wie schmutzig man dabei wird. Es gab einige Schüler, die lieber an diesem Projekt arbeiteten als andere, und die waren auch öfter dabei. Auch in den Pausen kamen die Schüler immer wieder gerne zum Helfen oder nur zum Gucken vorbei, wie weit denn die Figuren schon



## Schulfest zum Erntedank

„Gemeinsam in ein neues Schuljahr starten“ - Schulfest zum Erntedank und Schuljahresbeginn

Fastenmonat Ramadan und daran, dass es auf dieser Erde viele Menschen gibt, denen es nicht so gut geht und die hungern müs-



Den Brückentag am zweiten Oktober nutzte die Hohbergsschule für ein Schulfest. Nicht in den üblichen Klassenverbänden, sondern in neu eingeteilten Gruppen wurde gekocht, geübt und vorbereitet. Denn um 12 Uhr sollte alles fertig sein für ein großes gemeinsames Essen in der Sporthalle. Die Kids hatten gute Stimmung und es machte ihnen sichtlich Spaß, Salate, Saucen oder Desserts zu machen, zu kochen und zu backen. Und die, die nicht kochten, bereiteten Lieder, Gedichte oder das Tischgebet vor. Und die Großküche sorgte für die Schnitzel. In der schön dekorierten Halle warteten dann kurz vor zwölf Uhr alle auf den Start, denn das Büffet sah schon lecker aus und die meisten hatten inzwischen Hunger. Auch die Mitarbeiter der Verwaltung waren zum Essen mit den Schülern eingeladen. Vor dem Tischgebet erinnerte man sich an Erntedank und an den islamischen

sen. Im Gebet dankten dann die Schüler Gott für das Essen und für alles Gute, das sie haben. Insgesamt ging alles sehr geordnet zu. Tischweise durften alle zum Büffet kommen und ihren Teller füllen. Und nach dem Essen gab es noch ein wenig Programm. Ein Lied und eine Sprechszene und zum Abschluss auch noch Musik von der Lehrband. Sabrina aus der Klasse 4/5 meinte zu dem Fest: „*Meine Gruppe hat Müsli, Obstsalat und Joghurt gemacht. Dann sind alle Gruppen mit dem Essen gekommen. Danach hat das große Mahlzeitfest begonnen. Ich fand das Fest schön. Ich habe mitgetanzt.*“  
gh

## Sporttag der Grundschule

Den ganzen Sommer haben sie geschwitzt, die Grundschüler. Sie haben trainiert für den Sprint, den Schlagballwurf, den Weitsprung und den 800 Meter-Lauf. Und zwar nicht nur für gute Noten, sondern für ein Sportfest - und für Medaillen!

Eine Woche vor Ende des Schuljahres war es soweit. Wie jedes Jahr fand ein Leichtathletik-Sportfest für die Grundschule statt. Es gab tolle Leistungen von allen Schülern und einen ganz überragenden Dennis Rössler. Dennis kann einfach alles. Er gewann drei Goldmedaillen: im Weitsprung, im 50-Meter-Sprint und er lief auch am schnellsten über 800

Meter. Nur Tim Rogotz konnte noch eine Goldmedaille im Schlagballwurf erkämpfen.

Die Klasse von Frau Scheerbaum freute sich über einen gut gefüllten



Pokal für die beste und sportlichste Klasse, und Vivien Krause aus der ersten Klasse bekam Gold als beste Sportlerin der Grundschule.  
MT

## Christlich-Muslimische Freundschaft Dialogprojekt des Hohberghauses beim Landesjungentreffen

Beim Landesjungentreffen YouVent der Evang. Landeskirche in Baden in Sinsheim fand ein Diskussionsforum zum Christlich-Islamischen Dialog statt.

für uns Muslime ein heiliges Buch und Jesus ist für uns der zweitwichtigste Prophet.“ Das bedeutet für Christen, so Gunter Hauser, dass alles was Jesus gesagt hat, auch für Muslime richtig

Atmosphäre gerne beruhigend begegnen wollten. Das umstrittene Papstzitat z.B. sei für ihn eher Grund, den guten Dialog mit christlichen Partnern fortzuführen und die Zusammenarbeit weiter zu intensivieren.



K. Sommer, A. Gutzweiler, Schülerinnen, Imam Halim Garip und Mustafa Yigit - Grüne Moschee Bretten, Gunter Hauser

Auf die freundschaftliche Gesprächsatmosphäre ließ sich das interessierte Publikum ein und stellte auch bei kritischen Rückfragen zu unterschiedlichen Positionen der Glaubensrichtungen das Interesse an der Zusammenarbeit in den Vordergrund. So wurde deutlich, dass die beiden Religionen tatsächlich weit mehr Gemeinsamkeiten aufweisen, als dies gemeinhin bekannt ist.

In der Stadtkirche stellte Gunter Hauser, Bezirksjugendpfarrer in Bretten und Mitarbeiter des Evang. Hohberghauses zusammen mit Vertretern der Grünen Moschee in Bretten die bisherige Partnerschaft vor.

Diese ist besonders geprägt durch Besuche von Schulklassen in der Moschee. Schülerinnen aus der Brettener Hohbergschule berichteten in der Diskussionsrunde, wie begeistert sie von der großen Offenheit und Gastfreundschaft der Muslime sind und dass eventuelle Vorbehalte einzelner sich schnell aufgelöst haben.

Halim Garip, Imam der Grünen Moschee, sagte: „Die Bibel ist

und Gottes Wille ist. Dies sei eine große Gemeinsamkeit, die als gute Basis für eine Freundschaft dienen könne.

Und Freundschaft war auch der Tenor, unter dem die Diskussionsrunde geführt wurde. Man wollte nicht alte Konflikttraditionen fortführen, so Hauser, und nur und besonders auf die Unterschiede achten und die Anderen wegen dieser Unterschiede disqualifizieren. Tatsächlich versuchten die Gesprächsteilnehmer, die Gemeinsamkeiten im Glauben des Anderen zu entdecken und gemeinsame Wege in den Blick zu nehmen.

So betonte auch Mustafa Yigit, Vorsitzender der Grünen Moschee, dass sie der aufgeheizten

„Gewalt und Terror haben keine Religion“, betonte der Imam der Grünen Moschee und distanzierte sich sehr deutlich von aller Gewalt, die angeblich im Namen des Islam verübt wird. Und auch auf Seiten der Christlichen Gesprächspartner wurde die Notwendigkeit gesehen, eine neue Ernsthaftigkeit im Umgang mit Glaubensdingen zu erlernen und sich z.B. auch mit dem Thema Gewalt in der Bibel auseinander zu setzen.

Am Ende der Diskussionsrunde äußerte Hauser die Vision, dass Christen und Muslime nicht vom Kampf der Kulturen reden müssen, sondern in Freundschaft gemeinsame Interessen verfolgen können. gh

## Diakonie Baden fordert mehr Gerechtigkeit

### Pressekonferenz zur Vorstellung des Jahresberichtes des Diakonischen Werkes Baden im Hohberghaus.

„Gerechtigkeit ist für mich, wenn man mir zuhört und mich ernst nimmt,“ sagt die 13-jährige Janice im Gespräch mit Oberkirchenrat Johannes Stockmeier. Zu dem Jahresbericht des Diakonischen Werkes unter dem Thema Gerechtigkeit meinte Stockmeier: „Wir müssen die Kinder und Jugendlichen viel stärker in den Blick nehmen“.

Es müsse zudem auch erlaubt sein, „die Kinder- und Jugendförderung mit der Mittelstandsförderung in Baden-Württemberg zu vergleichen“, kritisierte der Theologe die Art der Zuweisung von Geldern.

Weil Bedarf und Nachfrage nach Schulungs- und Betreuungsangeboten in der Jugendhilfe immer mehr ansteigen, zugleich seit 2003 die finanziellen Mittel dafür gleich geblieben seien, fordert der badische Diakoniechef ein Ende dieser Deckelung.



Stockmeier mahnte deshalb, die Chancenungerechtigkeit von jungen Menschen viel mehr in den Blick zu nehmen. Die politisch Verantwortlichen im Land müssten daher auch endlich einen Armutsbericht von jungen Menschen erstellen.

Um mehr Gerechtigkeit zwischen den Generationen zu bekommen, müsse die Politik auch auf jede weitere Neuverschuldung verzichten, „weil dies zu Lasten von Kindern und Jugendlichen geht“.  
gh

## Vater-Sohn Freizeit in den Alpen

Endlich am Ziel, die letzten Meter zum Gipfelkreuz fallen schwer, aber Schritt für Schritt rückt der Gipfel näher. Den Höhepunkt der Vater-Sohn Freizeit, die gemeinsame Besteigung des 2100 Meter hohen Muttjöchls in Vorarlberg haben alle Teilnehmer geschafft. Einige haben zum ersten Mal einen Alpengipfel erklommen und für alle war sicher das gewaltige Bergpanorama ein unvergessliches Erlebnis.

„Etwas gemeinsam schaffen“ war auch das übergreifende Motto der Tage im Gebirge, an denen zehn Väter und ihre Söhne aus dem Hohberghaus teilnahmen. Seit vielen Jahren gibt es dieses gruppenübergreifende Angebot bereits. Eine gemeinsame Zeit für Väter und ihre Söhne, eine Zeit in der man

viel Spaß miteinander hat, in der man etwas gemeinsames leistet, in der man sich Gedanken über einander machen kann und in der man einander loben und auch mal etwas kritisieren darf.

Im Laufe der letzten Jahre wurden bereits viele Abenteuer bestanden. Floßbau, Kanufahren, Abenteuer auf einer Burg und Bergsteigen sind ein kleiner Ausschnitt aus dem Programm. Und immer wieder geht es dabei auch um wichtige Themen:

Was schätze ich an meinem Vater, bzw. an meinem Sohn? - Wie war das eigentlich, als ich selbst ein Sohn war? - Was erwarte ich von meinem Sohn, bzw. von meinem Vater?

Die nächste Tour ist schon geplant. Diesmal im Allgäu mit hoffentlich viel Schnee.

PG



## Talente-Ausstellung

### Besondere Kinder – besondere Talente

Sichtbar werden diese Talente bei einer vierwöchigen Fotoausstellung im Landratsamt Enzkreis in Pforzheim.

Das Hohberghaus lädt zu einer großen Eröffnungsfeier am 10. Januar um 18.30 Uhr ins Foyer des Landratsamtes ein. Aus einer Idee von Elli Vogt, Kinder und Jugendliche mit ihren jeweiligen Stärken und Talenten von einem Fotografen ablichten zu lassen, ist ein Buch der Rekorde und die aktuelle Bilderausstellung entstanden.

Die Ausstellung ist Ergebnis eines Projekts, das die Stärken und Fähigkeiten des Einzelnen entdecken und aufzeigen will. So entstanden phantasievolle Aktionen und spektakuläre Momente, wie zum Beispiel ein 'Gummimädchen', die '1-PS-Zugmaschine' oder der 'Monstermagen'.

Die Öffnungszeiten der Ausstellung sind an die des Landratsamtes gekoppelt. Weitere Informationen - auch bezüglich Sonderaktionen - folgen. EV

## Applaus für die Bravo

Arm in Arm mit Eminem, ein Brief von Elvis Presley lesen, Tokyo Hotel zum Greifen nahe, US5 auf die Ohren oder Auge in Auge mit 2Pac...

Dies und vieles mehr bekamen die Kinder, Jugendlichen und Betreuer/innen verschiedener Tages- und Wohngruppen zu sehen, als sie Ende Oktober gemeinsam die Ausstellung „Fünfzig Jahre

## Es lebe der Sport...

### Besuch einer Tagesgruppe bei den Sporttagen der Sportschule Schöneck

Die Tagesgruppe „Zehn“ hat ein Angebot des Badischen Sportbundes genutzt und drei sportliche Tage in der Sportschule Schöneck bei Karlsruhe verbracht. Außer den Jugendlichen des Hohberghauses waren noch andere Einrichtungen ein-



Bravo“ im Landratsamt des Enzkreises besuchten. Nicht nur die jüngere Generation war begeistert von Fotos, Starschnitten und Musikstücken ihrer Stars. Auch jene, bei denen das Lesen der Bravo schon einige Jahre zurückliegt, konnten in Erinnerungen schwelgen und die Stars und Geschichten der eigenen Jugend nochmals erleben.

Neben dem Anhören von Liedern der vergangenen fünfzig Jahre, dem Durchforsten von unzähligen Bravo-Ausgaben aus fünf Jahrzehnten - darunter auch die erste Ausgabe der Bravo - oder dem Betrachten von Utensilien, die der Bravo beiliegen, nahmen die Kids auch an einem Preisrätsel teil. So war dieser Ausflug ein Nachmittag, der allen Spaß machte.

Und die Kids sind jetzt gespannt, ob jemand aus dem Hohberghaus bei dem Preisrätsel gewinnt.

EM

geladen.

In der Sportschule durften die Kids sämtliche Hallen, Sportplätze sowie das Schwimmbad benutzen, um sich fit zu machen. Alle sechs Jugendlichen der Tagesgruppe und ihre beiden Erzieher/innen kamen voll auf ihre Kosten.

Professionelle Trainer der verschiedenen Sportarten vermittelten ihr Können in Fußball, Basketball, Tischtennis, Badminton und Frisbee. Besonders beeindruckend war der amerikanische Basketballtrainer. Er weckte durch Tipps und Tricks und gute Motivation ungeahnte Fähigkeiten in den eigentlich untrainierten Spielern.

Auch für die Mädchen gab es spezielle Angebote in Form von Tanzen.

Es war eine besondere Erfahrung für die Jugendlichen, einmal fast wie Profis behandelt und bekocht zu werden. EV

## Erlebnistag im Europapark

Raphael aus der Tagesgruppe Birkenfeld berichtet:

Am 14. September war ein großartiger Tag für 1500 Kinder aus Baden-Württemberg. Denn es ging in den Europa Park Rust. Gestiftet wurde dieser Tag von vielen Busunternehmen und dem Europa Park. Um 9 Uhr trafen sich alle Kinder des Hohberghauses in Bretten. Alle warteten schon gespannt auf den Bus. Dann kam er mit kleiner Verspätung um die Ecke, es war ein Doppeldecker. Diese Busfahrt wurde vom Busunternehmen Eberhardt gesponsert. Dann ging es endlich los. Der Busfahrer, er hieß Simon, stellte sich und seine Begleiterin vor. Die Begleiterin sagte uns, dass wir Brezeln, Trinken und eine Mütze bekämen, die verschiedene Firmen den Kindern spendeten. Außerdem bekämen wir noch einen Gutschein in der Höhe von fünf Euro für Essen. Wir Kinder freuten uns sehr darüber. Während der Busfahrt machten wir noch Rast und es wurde noch ein Foto geschossen, das dann in die Zeitung kommen sollte. Nach einer Stunde Busfahrt konnten wir dann schon den

'Silver Star' und den Aus-sichtsturm sehen. Nach weiteren zehn Minuten kamen wir am Europa Park an. Hier wurde dann ein Foto von den 1500 Kindern und ihren Betreuern gemacht. Dann ging es ins 'Dome', in dem uns zwei Akrobaten zum Staunen brachten. Der Europa-Park-Betreiber begrüßte uns, der uns für diesen Tag freien Eintritt geschenkt hatte, und er kündigte an, dass dies öfters so stattfinden sollte.

Dann durften wir endlich in den Park. Dort haben sich alle vergnügt und haben alle Fahr-möglichkeiten ausprobiert. Als es um 17 Uhr wieder zurück

ging, haben alle davon geredet wie schön es war. Auf der Rück-fahrt gab es ein Rätselblatt, das wir ausfüllen mussten. Danach bekam jeder noch einen Beutel, in dem verschiedene Sachen wie ein Radierer, ein Stirnband und ein Bleistift drin waren.

Ich persönlich fand den Tag ganz gut und habe mich sehr gefreut. Auch dass es überhaupt so etwas gibt, find ich große Klasse und spreche ein großes Lob an alle aus, die da mitgewirkt haben.

aus dem Haus, denn es gab viel zu entdecken und zu erleben. Neben einer abenteuerlichen Kanu-tour, einem Besuch in der Unter-wasserstation Oceanis, einem vergnüglichen Nachmittag in einem Freizeitbad und verschie-denen Wanderungen durften wir mit einem waschechten Ostfrie-sen das Watt erkunden.

Schuhlos (denn mit Gummistie-feln könnte man stecken bleiben) und deshalb nur mit eigens zu diesem Zweck erworbenen Ten-nissocken (denn barfuß könnte man sich an den Muscheln auf-schneiden), stapften wir gen



## Moin Moin!

### Abenteuer der Klassen 4 und Fö-M in Ostfriesland

Am 26. Juni 2006 ging es endlich los auf unsere große Fahrt ins Schullandheim. Mit zwei voll gepackten Bussen brausten wir gut gelaunt ab in das etwa 600 km entfernte Großefehn an der Nordsee, wo wir gemeinsam fünf tolle Tage verbringen durften.

Im Jugendcamp, einem alten umgebauten Bauernhof, wurden wir herzlich aufgenommen und stets bestens versorgt. Trotzdem zog es uns täglich bereits frühmorgens

Meer und standen dabei des Öf-teren knietief im Matsch.

Unser „Käpt'n“, der alte Seemann, Herr Lübbe, erklärte und zeigte uns alles Wissenswerte über das Watt und die Gezeiten. Besonders faszinierten uns die vielen Muscheln, die Wattwürmer und die Krebse. Manche von uns hätten am liebsten welche mitgenommen.

Alles in allem war die Fahrt ein voller Erfolg und ein unvergessliches Erlebnis. Hoffentlich können wir bald wieder gemeinsam solche Abenteuer erleben.

Klasse 4 mit Fr. Burger und Fr. Bittmann, Klasse Fö-M mit Fr. Mödinger

## ACK-Preis ging an das Hohberghaus

Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen hatte anlässlich ihrer Dekade gegen Gewalt ein Preisausschreiben ausgelobt, bei dem Aktionen gegen Gewalt bzw. zur Gewaltprävention prä-

miert wurden. Das Hohberghaus hatte mit seiner Aktion 'Entschuldigungsbitten an die Grüne Moschee Bretten' an dieser Ausschreibung teilgenommen und wurde mit einem dritten

Preis belohnt.

In der Laudatio, die Dr. Johannes Ehmann von der Geschäftsstelle der ACK Baden-Württemberg hielt, wurde das Projekt als „sehr anspruchsvoll in dem pädagogischen Kontext“ gewürdigt.

Schüler der Hohbergschule hatten zu Zeiten des Irak-Krieges sich mit einer Urkunde bei der Grünen Moschee für unausgesprochene Terrorverdächtigungen und subtile Anfeindungen entschuldigt und so einen Dialog gestartet, der inzwischen zu einer Freundschaft gewachsen ist.

Bezirksjugendpfarrer Gunter Hauser war zusammen mit den Partnern der Grünen Moschee - Imam Halim Garip und dem Vorsitzenden Mustafa Yigit - und zwei Schülerinnen nach Sinsheim gefahren, um den Preis gemeinsam von Kirchenrat Vatter entgegen zu nehmen.



Foto: M. Witzenbacher

## Fernsehbericht über freiwilligen Heimaufenthalt

Der Südwestrundfunk drehte einen Beitrag für die Landesschau zu dem Thema, dass Jugendliche nicht selten freiwillig ins Heim gehen, um so eine Lö-

sung ihrer Familienprobleme zu suchen. Im Blickpunkt stand 'Jessica', ein ehemaliges Mädchen, das verschiedene Wohnformen und die Ausbildung im Hoh-

berghaus absolviert hat und inzwischen eine zweite Ausbildung zur Hotelfachfrau macht.

'Jessica' hatte sich ihren Heimaufenthalt gerichtlich erstritten und kann heute sagen, dass dies gut war und sie nur so die Möglichkeit erhielt, ein selbstständiges Leben aufzubauen.

Viele Kinder erleben in ihrer Familie Gewalt und Unterdrückung und brauchen institutionalisierte und professionelle Hilfe, um diese Situation zu überwinden und zu verarbeiten. Gesamtleiter Jochen Röckle erklärte dazu, dass die Betreuung traumatisierter Kinder und Jugendlicher Zeit braucht und nicht unter Kostendruck erfolgen kann.

'Jessica' wurde vom SWR-Fernseheteam auch noch in ihrer Wohnung aufgenommen, um die Bedeutung ihres jetzt selbstständigen Lebens zu betonen.



## Systemische Fortbildung abgeschlossen



In Kooperation mit dem Hohberghaus führte das Fortbildungsinstitut für Systemische Beratung bereits den vierten Kurs in den Räumen des Hohberghauses durch. Insgesamt 18 TeilnehmerInnen feierten den erfolgreichen Abschluss ihrer Fortbildung, wovon sechs Mitarbeiter des Hohberghauses sind. Dieses Angebot wird fortgesetzt mit einem fünften Kurs, der im März 2007 beginnt.

Friderike Degenhardt, Kursleiterin und Institutsleiterin von FoBis, bedankte sich bei Jochen Röckle für die gute Kooperation und lobte die beispielhafte Personalpolitik des Hohberghauses, das seinen Mitarbeitern auf diesem Weg eine qualifizierte hausinterne Fortbildung ermöglicht.

Das Systemische Arbeiten hat sich im Hohberghaus inzwischen schon bewährt. Ressourcenorientierter Hinsehen bedeutet, nach den Stärken der zu betreuenden Menschen zu suchen und diese zielgerichtet einzusetzen. Wertschätzung spielt eine sehr große Rolle im Systemischen Arbeiten. Mit ihr werden die Menschen motiviert, die eigenen Energien einzusetzen und nach Lösungen zu suchen.

Und abschließend empfahl Degenhardt ihren Schülern, dass sie nicht vergessen, immer wieder an Wunder zu glauben.

gh

### Sportgeräte an Hohbergschule

Im Rahmen der Begeisterungswelle zur Fußballweltmeisterschaft führte die Gesellschaft für Sportförderung eine Sponsoringaktion für die Hohbergschule durch. Über dreißig Unternehmer aus Bretten übernahmen ein bestimmtes Punktekontingent, von dem dann Sportgeräte für die Hohbergschule angeschafft wurden. Dies waren eine Torwand, verschiedene Bälle, Hürden und Koordinationsleitern für Leichtathletik und Fußballtraining und vieles mehr.

Am 14.11. war die Übergabe dieser Sportgeräte und die Unternehmen wurden mit einer Sponsorenurkunde persönlich bedankt. Auf dem Foto zu sehen sind Heike Dickemann von Big & Fun mit Gesamtleiter Jochen Röckle und

Anita Schmidt vom gleichnamigen Design-Atelier mit Schulleiter Werner Litschauer. Die Schülersprecherin bedankte sich stellvertretend bei allen Spendern für die Unterstützung. (Komplette Sponsorenliste auf Seite 23)  
gh



## Ausbildungsplätze

### für Jugendliche

Seit diesem Jahr gibt es erste Gespräche über eine Kooperation im Bereich der Ausbildung Jugendlicher zwischen dem Evang. Hohberghaus und der EnBW. Das Unternehmen sucht trotz hoher Jugendarbeitslosigkeit motivierte Interessenten an technischen Ausbildungsberufen wie Anlagen- und Industriemechaniker, Elektroniker für Betriebstechnik und Fachkräfte für Lagerwirtschaft. Hier braucht es Jugendliche, die zupacken können. Die in Kraftwerken in Kessel steigen und auf freiem Feld auf Strommasten klettern, die schweißen und installieren.

Wenn die Motivation und das Sozialverhalten stimmen, kann auch beim Notenschnitt ein Auge zugedrückt werden, sagt Klaus Engelbach, Verantwortlicher für das Ausbildungswesen. Gemeinsam mit einem Meister und zwei Lehrlingen erläuterte er den achten und neunten Klassen in der Hohbergschule, welche Berufsausbildungen die EnBW anbietet und wie die Jugendlichen sich bewerben können. Ein Gegenbesuch in Karlsruhe ist geplant. Für die Zukunft machen sich die Verantwortlichen von Hohberghaus und EnBW Gedanken über Betriebspraktika und sozialpädagogisch begleitete Ausbildungsplätze. MH

## Personalia

Seit dem 1. Juni 2006 arbeitet Ilse Hellmann im Hohberghaus als Psychotherapeutin und ist in den Tagesgruppen in Königsbach und Niefern für die Fachberatung zuständig.

*Auf meinem Schreibtisch steht ein Kalender mit dem Spruch: 'Es gibt keinen Augenblick, in dem wir nicht einen neuen Weg einschlagen könnten.' Der Satz ist passend für meine eigene Lebenssituation.*

*Ich habe zwanzig Jahre in einer diakonischen Einrichtung in der Nähe des Bodensees im Suchtbereich gearbeitet. In unterschiedlichen Funktionen konnte ich die Arbeit mit suchtkranken Menschen kennen lernen und mitgestalten. Ich habe mich stark mit meiner Arbeit identifiziert und mich sehr engagiert. Ich hatte Verantwortung für zwei Fachkliniken und drei Tagesrehabilitationseinrichtungen übernommen. Da ich die Arbeit immer sehr gerne gemacht habe und sie mich erfüllte, habe ich manchmal auch schlecht mit meinen eigenen Kräften gehaushaltet.*

*Immer wieder habe ich andere Menschen ermutigt, auf sich selbst zu achten und auf die*

*eigene innere Stimme zu hören.*

*Irgendwann wurde mir klar, dass auch bei mir eine Veränderung ansteht. Mit Mut und Zuversicht, aber auch mit vielen Ängsten habe ich den Schritt gewagt, vertraute Menschen und Sicherheiten loszulassen, bekannte Arbeitsweisen aufzugeben und eine landschaftlich phantastische Gegend zu verlassen, um Neues kennen zu lernen. Noch bin ich dabei, Fuß zu fassen und mich mit dem Neuen vertraut zu machen.*

*Während meiner bisherigen Berufszeit habe ich viele Fortbildungen und einige Weiterbildungen abgeschlossen. Im Rahmen meiner Weiterbildung zur Psychoanalytikerin führte ich auch Therapien mit Kindern und Jugendlichen durch. Diese Erfahrungen bilden nun einen Anknüpfungspunkt für*



*die Arbeit in der Jugendhilfe. In den wenigen Wochen, die ich hier bin, ist mir die Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen schon ans Herz gewachsen. Ich bin dabei mich in die Besonderheiten der Jugendhilfe einzuarbeiten und erlebe die Tätigkeit als sehr bereichernd. Schon heute kann ich sagen, dass ich froh bin, einen neuen Weg eingeschlagen zu haben.* IH

## Theatro Gillardo spendet den Erlös der Aufführungen



Mit einer Spende in Höhe von 1500 Euro unterstützte die Theatergruppe der Firma Gillardon die Arbeit des Hohberghauses. Mit dem Stück 'Gebildete Frauen' von Moliere war dem Theatro Gillardo eine zeitgemäße Inszenierung gelungen und mit gut besuchten Veranstaltungen konnte auch ein beachtlicher Betrag eingespielt werden. Die Geschäftsleitung erhöhte diesen noch und entschied sich zum wiederholten Male dafür, die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Hohberghaus zu unterstützen. Erlebnispädagogische Projekte, wie die im Bau befindliche Kletterwand und die Unterbringung der Kanus und Fahrräder profitieren diesmal davon. gh

## Arbeitseinsatz vom „Zehrhaus Paravicini“

Nach einer Weihnachtsspende der mittelalterlichen Gruppe Paravicini an das Hohberghaus Bretten im letzten Jahr entstand die Idee zu einer weiterführenden Partnerschaft.

Farr von den Paravicini ergänzt: „Wir wollen über die Spende hinaus mit dem Hohberghaus partnerschaftlich zusammenarbeiten.“  
gh



Evangel. Hohberghaus bei der Stadt Bretten die Nutzung eines Grünstreifens an der Pforzheimer Straße, und Oberbürgermeister Paul Metzger sagte unbürokratisch zu. Gleich zur Einweihung wurde eine große Pflanzaktion angesetzt. Zusammen mit dem Naturschutzbund wurden über zweihundert für die Kraichgaulandschaft biotopgerechte Büsche und Hecken eingepflanzt, die die rund sechzig Parkplätze umgeben werden.

Typisch für Oberbürgermeister Metzger war, dass er zusammen mit den Kindern, Jugendlichen und Mitarbeitern des Hohberghauses diese Pflanzaktion tatkräftig durchführte. Er erklärte dabei fachmännisch, wie man Hecken vor dem Einpflanzen an der Wurzel und nachher an den Ästen beschneidet, damit sie besser anwachsen und treiben. Und bei der offiziellen Übergabeaktion berichtete er von seiner Dienstreise nach Brüssel vom Vortag, auf der er mit den evangelischen Bischöfen Badens und Württembergs zusammenarbeitete. Dabei erklärte den Kindern und Jugendlichen, dass das, was man gemein-

Beim Tag der offenen Tür des Hohberghauses im Mai diesen Jahres hatten Sie schon ihre mittelalterliche Küche stilvoll aufgebaut und die Gäste bekocht. Jetzt leisteten sie mit einem außergewöhnlich hohen Kraftaufwand einen Arbeitseinsatz. Auf dem Gelände des Hohberghauses wird ein Lagerplatz für erlebnispädagogische Geräte mit Überdachung gebaut.

Dafür gruben sie in schweißtreibender Handarbeit große Löcher, bewegten Erdmassen und waren Vorbilder für die Kinder der Tagesgruppen, die auch fleißig mitarbeiteten. Einen ganzen Samstag lang waren sie im Einsatz, und dieser wird nicht die letzte gemeinsame Aktion sein. Die Paravicini brauchen Bänke und Tische für ihren Stand beim Peter- und Paul-Fest. Diese sollen im Hohberghaus gemeinsam hergestellt werden. Dafür wird schon der nächste Projekttag geplant.

„Für das Hohberghaus ist diese Form der Zusammenarbeit mit einem Brettener Verein eine tolle Sache,“ so Gesamtleiter Jochen Röckle. Und Thomas



## Parkplatzeinweihung

### Neuer Parkplatz mit Pflanzaktion eingeweiht

Bei über zweihundert Mitarbeitern braucht es auch Parkplätze, damit nicht das Gelände des Hohberghauses, das doch für die Kinder gedacht ist, mit Fahrzeugen überfüllt ist. So beantragte das

sam tut, gut ist und Früchte trägt. Gesamtleiter Jochen Röckle lobte ausdrücklich die enge und unproblematische Zusammenarbeit zwischen der Stadt Bretten und dem Hohberghaus und bedankte sich herzlich sowohl für die Nutzung des Geländes, wie auch für den persönlichen Einsatz beim Oberbürgermeister mit einem T-Shirt mit den Aufschriften „Team Hohberghaus“ und „Kennwort Paul“.  
gh

## Elterninitiative Ruit unterstützt das Hohberghaus

Mit einer Spende von 800 Euro unterstützte die Elterninitiative Ruit die Arbeit des Evang. Hohberghauses. Seit sieben Jahren treffen sich in Ruit regelmäßig elf Frauen, um gemeinsam soziale Aktivitäten zu planen und durchzuführen. Mit verschiedenen Veranstaltungen wie Kinderfasching, Kleidermarkt und Ständen beim Straßenfest sammeln sie Geld für wohltätige Zwecke.

Das erste Projekt war die Hilfe für ein leukämiekrankes Mädchen, alle weiteren Aktionen unterstützten ebenfalls Hilfsaktionen für Kinder. Nun wird die Spende der Elterninitiative im Hohberghaus zur Errichtung einer Holzüberdachung für die Lagerung erlebnispädagogischer Geräte eingesetzt.

Bei der Spendenübergabe ließen sich Gabi Kellner, Sylvia Neff, Isolde Dohle und Andrea Rübenacker von Jochen Röckle, dem Gesamtleiter, über die Arbeit des Hohberghauses informieren und durch die Häuser führen. Dabei

waren für sie besonders die Vielzahl der verschiedenen Hilfen für Kinder und Familien interessant wie auch das Gewächshaus des neuen Ausbildungsbereiches für Gartenbaufachwerker.

Die Umsetzung der Spende wird bei einem Aktionstag im Herbst stattfinden. Mit tatkräftiger Hilfe der mittelalterlichen Gruppe „Paravicini“ wird dann eine Überdachung aufgebaut.

(Vgl. S.22 dieser Ausgabe)

gh



Sie suchen nach einer wirklich sinnvollen Geldanlage?

Wir geben Kindern eine Zukunft...

Beteiligen Sie sich an unseren Projekten.

Wir informieren Sie gerne:  
Evang. Hohberghaus Bretten  
Hr. Jochen Röckle  
Tel: 07252 5870  
gesamtleitung@hohberghaus.de

**Das Hohberghaus bedankt sich bei allen Sportgerätesponsoren in Bretten:** Vgl. Bericht auf Seite 20

Bäckerei Wangler, Bürgerstr. / Benz Fensterbau GmbH, Breitenbachweg / Buchhandlung Kolibri / Consulting Nets, Hirschstr. / Dolenc Trockenbau GmbH, Hügellandstr. / Eisen-Goppelsröder / Enderes Spedition GmbH, Steinzeugstr. / Franz Hübner GmbH / Groß Elektrotechnik, Weißhoferstr. / Haarmode 2000, Hauptstr. Rinklingen / Zickwolf Fliesentechnik, Brückenfeldstr. / Ebert Lerntreff, Engelsberg / KFZ- Sachverständigenbüro Joos, Postweg / Klumpp GmbH & Co.KG, Rinklingerstr. / Kraichgau Beton-Gesellschaft / Metzgerei Wolff / Dr. A. Drabek / Ergotherapie Zwesper-Goll / Restaurant „Zur Sonne“ Schwandorfstr. Diedelsheim / Sauter Elektrotechnik / Sommer & Straßburger Edelstahlarmaturen, Gewerbestr. / TMC-Sensortechnik, Westliche Gewerbestraße / Wolfmüller GmbH&Co.KG, Ruiter Str. / Zahnarztpraxis Gerd Perka, Hirschstr. / Zahnarztpraxis M. Schneider, Weißhoferstr. / Zimmermann & Schaden, Steuerberatungsgesellschaft

**Anzeige**  
**THEMA-Druck**